

# Und dann gibt es noch die, die zu Fuß gehen

Fußgänger erfahren wenig Beachtung in der Mobilitätsdebatte. Aachen schlägt jetzt mit dem Fußverkehrs-Check einen neuen Weg ein.

VON BERND BÜTTGENS

**AACHEN** Mit dem Fahrrad in der Stadt unterwegs: selbstbewusst, fordernd, durchaus laut. Mit dem Auto unterwegs: selbstbewusst, fordernd, gerne auch laut. Und zu Fuß? Auch unterwegs, viele Menschen auf ihrem Weg von A nach B, in größerer Zahl sogar, aber zurückhaltend, immer auf der Hut – und niemand darunter, der laut fordernd die Stimme für Verbesserungen und klare Rechte erhebt. Die Fußgänger laufen nebenbei. So scheint es.

Ist das die Realität in der städtischen Mobilität? Frauke Burgdorff kann das Thema einordnen. Die Stadtbaurätin, auch zuständig für die Fortbewegung in der Stadt, hält fest, dass die ursprüngliche und natürliche Fortbewegungsart gerade auf Aachens Gehwegen und Straßen eine große Rolle spielt, und dass die Stimmen der Fußgängerinnen und Fußgänger inzwischen immer besser gehört werden.

„Das Zufußgehen haben wir ganz eindeutig im Blick, wenn wir uns über die Innenstadt-Mobilität von morgen austauschen und eine Stadt haben möchten, die eine hohe Aufenthaltsqualität hat und in der wir alle gerne unterwegs sind.“

So viel ist heute schon klar: 30 Prozent der Wege, die in der Innenstadt zurückgelegt werden, werden zu Fuß absolviert, quasi jeder dritte. Aachen gilt wegen seiner kompakten Grundkonstruktion ohnehin als Stadt der kurzen Wege. Und Aachen hat Premiumfußwege, zehnte an der Zahl, ausgewählt, meistens attraktive oder noch in Teilen zu attraktivierende Routen von außen in die Innenstadt und zurück. Delegationen aus anderen Städten reisen an, um dieses Konzept kennenzulernen.

## Der Aktionsplan

Unterwegs mit Claudia Nowak. Die Verkehrsplanerin ist bei der Stadt Aachen – im Burgdorff-Dezernat, genauer in der Abteilung Verkehrsplanung und Mobilität des Fachbereichs Stadtentwicklung, -planung und Mobilitätsinfrastruktur – für den „Aktionsplan Verkehrssicherheit“ zuständig.

Sie hat für einen Videodreh die Wege rund um den Blücherplatz vorgeschlagen, Treffpunkt ist an der Fußgängerampel oberhalb des großen Parkplatzes. Sie hat dieses Wegegeflecht ausgesucht, weil bei der „Begehung Aachen-Ost“ mit rund 50 am Zufußgehen interessierten Bürgerinnen und Bürgern vor ein paar Wochen hier ein paar Themen angesprochen und aufgeschrieben worden sind.

Der Fußverkehrs-Check macht es möglich. In Nordrhein-Westfalen



Fußgänger-Nostalgie am Blücherplatz: Die legendäre Abbey-Road-Szene mit den Beatles als Graffiti in Aachen. Ein Hoch auf die Fußgänger! Wie ist aber die Stadt Aachen auf den Fußverkehr eingestellt? Der entsprechende Check führt zu Erkenntnissen, die Stadtbaurätin Frauke Burgdorff (links) und Verkehrsplanerin Claudia Nowak erklären.

FOTOS: BERNHARD FELKER, HARALD KRÖMER, ANDREAS STEINDL

wird er seit 2019 vom Zukunftsnetz Mobilität NRW ([www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de](http://www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de)) jährlich an zwölf Mitgliedskommunen des Netzwerkes vergeben, die sich dafür beworben haben. In diesem Jahr wurde auch Aachen ausgewählt.

Die Kosten für die Betreuung der Stadt Aachen durch das Planungsbüro „Planersocietät“ aus Dortmund übernimmt das Land Nordrhein-Westfalen. Bei der Umsetzung der anschließenden Maßnahmen berät das Zukunftsnetz Mobilität NRW die Kommunen bei der Beschaffung möglicher Fördermittel.

Vier Verfahrensschritte hat man gemacht, das Finale steht kurz bevor. Es gab einen Auftakt-Workshop für Interessierte im Sommer im Super C der RWTH, dann zwei Begehungen – im Westen der Stadt (vom Westpark bis zum Lindenplatz und noch ein Stückchen weiter) und im Osten (vom Synagogenplatz durch die Promenadenstraße Richtung Blücherplatz) – und die Präsentation der Ergebnisse.

Und schließlich folgt noch die Vorstellung der Erkenntnisse in den kommunalpolitischen Gremien mit der Idee, den Fußverkehr stärker in die Mobilitätsplanung einzubinden und die Belange der per pedes am innerstädtischen Verkehr beteiligten

Menschen offensiver zu berücksichtigen.

Bei der soeben erfolgten Präsentation der Ergebnisse im Hörsaalzentrum Carl der RWTH in einer öffentlichen Veranstaltung sagt Michael Frehn, der Geschäftsführer der Planersocietät, unterstützt von seinem Mitarbeiter Nils Becker, dass die Bürgerinnen und Bürger, die sich für das Zufußgehen in Aachen engagieren, „die vergangene Mobilitätsart, die eigentlich unsere Basismobilität ist“, mit einer langen Liste von Vorschlägen und Anmerkungen in die Öffentlichkeit rücken. Wahrnehmbar.

## „Die größte Gefahr“

In der Stadt des Radentscheids sollten auch Fußgängerinnen und Fußgänger ihre Ansprüche formulieren dürfen, sagt eine engagierte Zuhörerinnen später. Und eine andere macht die Radfahrerinnen und Radfahrer mit ihrem Verhalten als „die größte Gefahr für Fußgänger“ aus.

Ein interessierter Bürger fordert härteres Durchgreifen des Ordnungsamtes bei zugewandten Gehwegen. Es ist ein buntes Sammelsurium der Anmerkungen und Vorschläge, die an diesem Abend zu hören sind.

„Es geht uns tatsächlich um die Belange aller Menschen, die zu Fuß unterwegs sind“, sagt Claudia Nowak und bestätigt die komplexe Themenlage. Es geht bei der Präsentation der Ergebnisse sehr genau um sichere Straßenquerungen, zum Beispiel an der Heinrichsallee oder an der Schanz oder andersorts, es geht grundsätzlich um mehr Barrierefreiheit für Menschen im Rollstuhl oder mit einer Sehbehinderung, Schlagworte sind auf dem Maßnahmenzettel vermerkt und beleben auch die Diskussion: Stolperanten, Bordsteinhöhen, Quergefälle, taktile Markierungen, mangelhafte Gehwegtiefen und viel zu

breite Straßen.

Der schöne Begriff der „Gehwegnase“ taucht mehrfach auf, es handelt sich um miniinselartige Erweiterungen des Gehweges in die Straße hinein. Sie sorgen für besseren Sichtkontakt zwischen denen, die zu Fuß unterwegs sind, und denen, die im Auto fahren. Und sie reduzieren die Querungsdistanz auf breiten Straßen.

Es werden Orte erwähnt, an denen sich Bürgerinnen und Bürger

Bänke wünschen für die kurze Rast oder weil ein Stück Innenstadt so schön ist, dass es zum Verweilen einlädt. Man setzt zum Beispiel größere Hoffnung in die in Zukunft neugestaltete Jakobstraße.

Zurück zum Blücherplatz. Claudia Nowak zeigt an der Fußgängerampel, die über die Jülicher Straße Richtung Ludwig Forum führt, auf die Furt, die von einem gestrichelten Mittelstreifen in zwei Hälften geteilt wird: für Rad- und Zufußverkehr, links und rechts. Nur wer geht oder fährt wo?

Prompt kann man die kurze Irritation zwischen einem Radfahrer und einer Fußgängerin, die exakt vor diesem Rätsel stehen, live verfolgen.

Die Fußgängerin lässt den Mann auf dem Zweirad schließlich mit einer eindeutigen Geste passieren.

„Die Regelung ist nicht klar“, sagt Verkehrsplanerin Nowak. „Aber das Problem ist jetzt dank der Hinweise im Fußverkehrs-Check erkannt.“ Ob Piktogramme die Wege künftig klar markieren, ob der Mittelstreifen verschwindet und somit die gemischte Nutzung bevorzugt wird, das ist noch offen, „aber es wird eine Regelung geben“, sagt Nowak.

## Gefährliche Querung

Auf der anderen Seite des Blücherplatzes, auf der Umfahrung Richtung Europaplatz, Höhe Stadtbad, zeigt die Fußverkehrsexpertin noch an einer durchaus gefährlichen Querung – vor allem für langsam kreuzende Menschen, für jene mit Kinderwagen oder im Rollstuhl – einen interessanten Mix von unterschiedlichen Bordsteinhöhen: mittelhoch, eher flach, ganz flach und dann auf der gegenüberliegenden Seite ganz hoch mit einem quer geparkten Auto.

Es sind viele Details, die aufgrund der Begehungen nun für künftige Planungen hinterlegt sind. Vor allem aber, so benennt Frauke Burgdorff den wesentlichen Aspekt, „bekommen die Menschen, die Aachen zu Fuß erobern, jetzt mehr Aufmerksamkeit“.

Am Abend der Ergebnispräsentation werden viele Fachleute der Verwaltung im Publikum gesichtet. Frauke Burgdorff spricht sie bei unterschiedlichen Themen, die Bürgerinnen und Bürger anmerken, in der jeweiligen Zuständigkeit an. Es folgen Antworten. Das kommt gut an.

Und so bilanziert Burgdorff: „Sie merken, wir hören zu, wir nehmen die Anregungen mit.“ Und dann betont sie: „Es geht nicht darum,



**Mehr zum Thema:**  
Vertiefendes Video und ein Blick auf typische Probleme.

die Gruppen gegeneinander auszuspielen, also Rad gegen zu Fuß, Auto gegen ÖPNV, es geht vielmehr um das Miteinander auf den Straßen und Wegen.“

So viel als Ausblick der Stadtbaurätin: „In Sachen Innenstadtmobilität wird sich in den kommenden Jahren in Aachen noch einiges verändern.“

## INFO

### Die zehn Premiumfußwege

**Innerhalb von 20 Minuten** zu Fuß aus der Innenstadt zu einem der umliegenden Grünräume und das auf komfortablen, ansprechenden und barrierefreien Wegen: Das ist das Ziel für die zehn Premiumfußwege.

**Zu schmale Gehwege,** unsichere Querungen und ein wenig ansprechendes Umfeld sorgen jedoch dafür, dass sich der Weg in den nächsten Park nicht wie der Beginn eines schönen Spaziergangs anfühlt. Die Stadtverwaltung hat das Ziel formuliert, diese Hindernisse auf den Premiumfußwegen aus dem

Weg zu räumen.

**Attraktive Wege sollen** nicht nur bequem und sicher zu begehen sein, es sollte auch was zu sehen geben. Das sind die Wege: Weg 1 Stadtpark; vorbei an Citykirche und St. Peter zum Gartendenkmal; Weg 2 Wurmthal; vom Schaufensterbummel zum Bachtal; Weg 3 Frankenberg Park –Kult(ur)viertel; Weg 4 Burtscheider Kurgarten; ins Tal der heißen Quellen; Weg 5 Ferberpark – von Markt zu Markt; Weg 6 Hangeweiler; versteckte Schätze; Weg 7 Johannisbachtal; ein kurzes Stück des Jakobsweg; Weg 8 Westpark; lass mal Grillen gehen; Weg 9 Campus West; Neues erforschen und Weg 10 Lousberg; es geht aufwärts.

## DAS EXTRA-VIDEO

### Studiogespräch mit Frauke Burgdorff und ein Ortstermin mit Claudia Nowak

**Ein einordnendes Medienhaus-Interview** zum Thema Fußverkehrs-Check mit Stadtbaurätin Frauke Burgdorff (großes Bild) sowie ein Bericht über die Fußgänger-Situation rund um den Blücherplatz finden Sie in einem Extra-Video-Beitrag auf unserer Webseite [www.aachener-zeitung.de](http://www.aachener-zeitung.de). Frauke Burgdorff unterstreicht die Bedeutung des Fußverkehrs im städtischen Mobilitätsmix, Verkehrsplanerin Claudia Nowak (kleines Foto) stellt anhand von drei konkreten Beispielen vor, welche Themen die Bürgerinnen und Bürger beschäftigen, die sich zu Fuß durch Aachen bewegen.

